

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 3

Artikel: Der General, ein Schutzgeist der Heimat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der General, ein Schutzgeist der Heimat

Mannigfach und vielfältig ist das Wirken General Guisans als Bürger und Soldat: Er fordert die Pflege des Familienlebens und die Heiligung des Sonntags, kurz und bündig formuliert er sein Postulat also: *«Der Samstagnachmittag gehört dem Sport, den privaten Geschäften, dem Garten, den häuslichen Arbeiten, und der Sonntag, der wie ehedem geheiligt werden soll, gehört der Familie, allwo sich das Innenleben entfalten und sich der Gemeinschaftsgeist entwickeln kann.»*

Ganz besonders am Herzen liegen dem General die Jugend und die Schulen, denn nebst dem Elternhaus müssen es die Schulen aller Grade sein, welche die junge Schweizerin und den jungen Eidgenossen auf die großen und verantwortungsvollen Pflichten als Staatsbürger vorbereiten und in ihren jungen und begeisterungsfähigen Herzen den Sinn für das Schöne und Gute wecken sollen. Er ruft ihnen zu: *«Werdet charaktervolle Menschen, zeigt euren unerschütterlichen Willen, dem Lande zu dienen.»*

Der General kämpft für die Verwirklichung einer wahren Volksgemeinschaft, für eine Demokratie der Herzen und wendet deshalb sein Interesse im besonderen Maße den Berufsorganisationen zu, deren harmonische Zusammenarbeit für die Erhaltung des sozialen Friedens unerlässlich ist. Er wird nicht müde zu verkünden: *«Dem Jeder-für-sich-Egoismus stellen wir den nationalen Zusammenschluß gegenüber, dem verachtungswürdigen Klassenkampf die schweizerische Volksverbundenheit. Einer für alle, alle für einen.»*

In der Armee hat der General alle Stufen durchlaufen, vom Rekruten bis zum Oberbefehlshaber. Er weiß wahrlich um die tiefe Bedeutung des kleinen, doch inhaltsschweren Wörtchens «servir — dienen». Das ganze Leben des Generals ist ein ununterbrochener Dienst am Lande und insbesondere an der Armee. Während Jahrzehnten hat er ihr als vortrefflicher Soldatenausbilder und Soldatenerzieher gedient. Während der gefährlichen Jahre des Zweiten Weltkrieges hat er als Oberkommandierender die Armee und weitgehend auch das Volk durch all die Fährnisse einer unheilvollen Zeit geführt und das Land von den Schrecken des Krieges ferngehalten. Sein ganzes Sinnen und Schaffen ging immer dahin, die Kriegstüchtigkeit der Armee ohne Unterlaß zu erhöhen, den Widerstandswillen an und hinter der Front zu festigen und das ganze Schweizervolk unter dem Kreuzesbanner zu sammeln. *«Défendre, servir, tenir, résister — verteidigen, dienen, durchhalten, widerstehen»*, das sind die immer wiederkehrenden Leitgedanken in den Tagesbefehlen des Generals, die sich unauslöschlich in die Seelen der Soldaten und Bürger eingegraben haben. Im In- und Auslande ist General

Guisan zum Inbegriff des schweizerischen Widerstandswillens geworden. Er vollbrachte die große Tat der seelischen Aufrichtung und Stärkung eines Volkes und die Entfaltung des entschlossenen Widerstandes der Herzen gegen jede Aggression. In arglistiger Zeit ist der General nicht müde geworden, das Schweizervolk immer wieder zur Einigkeit aufzurufen, und das Volk hat seinem General die Gefolgschaft nicht versagt, und das kühne Wort, das Bundesrat Etter am 1. August 1939 ausgesprochen hat: *«Glückliche Gefahr»*, sollte sich in diesem Sinne bewahrheiten. Nachdem der General seinen schweren Auftrag vollbracht hatte, verfaßte er seinen Bericht über den Aktivdienst, wo er aus reicher Erfahrung auch viele Vorschläge in bezug auf die zukünftige Gestaltung der Armee, ihre Ausbildung und ihre Bewaffnung machte. Die Ausbildung und Verjüngung der Kader liegen ihm ganz besonders am Herzen. Der General setzt sich für eine Verbreiterung der Rekrutierungsbasis der Offiziersanwärter ein und daß man in den Aspiranten *«einen Geist der Initiative und der Führereigenschaften wecke»*. Noch Ende Juli 1945, bevor er den Kommandoposten verläßt, redet er einer ökonomischen Besserstellung des schweizerischen Instruktionarkorps das Wort, also jener Unteroffiziere und Offiziere, deren Beruf die Ausbildung und Erziehung der Soldaten ist.

Wenn man rückblickend das Leben von Henri Guisan betrachtet, so wird man gewahr, daß sich sein Denken und Arbeiten als Christ, Bürger und Soldat zu einem selten harmonischen Dreiklang fügen. Was ihn aber dereinst bei der Nachwelt weiterleben lassen wird und von dem die Schweizergeschichte immer künden wird, ist seine soldatische Leistung. Guisan hat sein Lebenswerk in erster Linie als Soldat und General begründet. *«Während meiner gan-*

zen militärischen Laufbahn habe ich versucht, Liebe zu unserer Armee zu wecken und unser Volk, aus dem sie hervorgeht und das sie verkörpert, dahin zu bringen, daß es ihre Aufgabe und ihre Anforderungen versteht.» Nichts vermöchte das Lebenswerk des Generals besser zu umschreiben als diese seine Worte. Trotzdem, nein, gerade deswegen, weil General Guisan durch und durch Soldat und Eidgenosse ist und die große Aufgabe der Schweiz und ihrer Armee in ihrem tiefsten Wesen erfaßte, wußte und weiß er sich mit dem Frieden und der Menschlichkeit eng verbunden. *«Er steht ihnen»*, um ein schönes Wort von Oberstdivisionär Edgar Schumacher zu zitieren, *«nicht als ein Fremder, viel weniger noch als ein Feindlicher gegenüber. Jede ehrliche Anstrengung in ihrem Dienste findet auch ihn bereit und guten Willens. Aber er weiß, daß menschliche Bemühung nur aus kräftigem Eigenwerte heraus fruchtbar wird. Und so meint er, daß der schweizerische Beitrag zu Frieden und Menschlichkeit nur von einer lebenskräftigen Schweiz könne geleistet werden.»* In der langen Reihe der Schweizergeneräle ist General Henri Guisan nicht der geringsten einer. Das Lob, das der General dem braven Mann und Bürger spendet: *«In jedem Fall das tun, was man kann und was man muß und selbst noch etwas mehr»*, hat Guisan in schönster Weise selber an sich wahr gemacht. Vor allem ist Guisan auch ein würdiger Nachfolger jener schweizerischen Oberbefehlshaber, welche dem Lande seit Schaffung des Bundesstaates von 1848 gedient haben. Wie jene hat Guisan dem Volk seine immense Arbeitskraft restlos zur Verfügung gehalten, und wie jene wurde er nicht müde, Armee und Volk vor Disziplinlosigkeit, Schlampigkeit, Sorglosigkeit und Defaitismus zu warnen und sie zur Wach-



General Guisan
beim Gz.-Geb.-Inf.-Rgt. 64.

Strammen Schrittes defilieren unsere Tensinersoldaten am General vorbei. *«Passava la Fanteria.»*

Neues aus fremden Armeen

Erstes Atom-U-Boot startbereit

Die amerikanische Marine gab bekannt, daß das erste atomgetriebene Unterseeboot der USA, die «Nautilus», am 30. September in der Marinewerft in Groton, Connecticut, wo das Boot gebaut wurde, in den Dienst gestellt wird.

Die «Nautilus» hat eine Besatzung von 11 Offizieren und 85 Mann, von denen die meisten bereits seit drei Jahren für ihr einzigartiges Kommando ausgebildet worden sind. Als Besatzung des ersten Atom-U-Bootes wurden sie u. a. auch in den Grundzügen der Kernphysik und in der Bedienung eines an Land stationierten Atommotors, ähnlich dem in dem Boot eingebauten, unterrichtet.

Ein zweites Atom-U-Boot, der «Seewolf», ist ebenfalls in Groton bereits im Bau. Der amerikanische Kongreß hat kürzlich die Mittel für den Bau von zwei weiteren Booten dieser Art bewilligt, so daß innert weniger Jahre die erste Atom-U-Bootflotte existieren wird. Tic

samkeit und Wehrbereitschaft immer wieder aufzurufen. General Dufour, der als Mensch, Bürger und Soldat gleich groß war und den eidgenössischen Oberbefehl in den Jahren 1847 und 1849 innehatte, sprach das verheißungsvolle Wort: «Die kleinen Völker können gegen große Armeen kämpfen und durch die Freiheit triumphieren.» — General Herzog, eidgenössischer Oberbefehlshaber während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71, rief dem Schweizervolke zu: «Nichts ist für das Vaterland gefährlicher, als wenn man sich Illusionen hingibt, wenn man glaubt, gerüstet zu sein, wenn man mit dem Vorhandensein einer verhältnismäßig großen, wohl ausgerüsteten Armee pocht und in der Stunde der Gefahr und der Prüfung gar manches sich als feh-

lend oder mangelhaft herausstellt. Man darf nicht nur von dem einzelnen dienstpflichtigen Bürger oft sehr erhebliche Opfer fordern, es ist zuerst Pflicht des Staates, seinerseits nichts zu versäumen, dessen die Armee bedarf, um schlagfertig zu sein.» General Wille, Oberbefehlshaber der Armee während des Ersten Weltkrieges, großer Soldatenerzieher und glänzender Militärschriftsteller, schrieb einmal: «Seitdem ich mir das Recht zutraue, über militärische Dinge in unserem Vaterland mitsprechen zu können, habe ich immer das eine Ziel vor Augen gehabt, auf die Erkenntnis hinzuwirken, daß die innere Tüchtigkeit des Heeres alles ist, daß deren Fehlen durch gar nichts ersetzt werden kann, daß wir uns auf einer unheilvollen Bahn befinden, solange wir glauben, das Fehlen dieser inneren Tüchtigkeit durch tote Hilfsmittel oder durch einfache numerische Vermehrung der Streitkräfte ersetzen zu können. Auf dieser Bahn befinden wir uns seit ewigen Zeiten; wir meinen, es sei die rechte, weil wir sie ererbt haben, und doch führt sie uns immer weiter vom Ziel und führt das Vaterland unrettbar an den Abgrund, wenn einstmal die Probe auf ihre Tüchtigkeit gemacht wird.» Hat General Wille aus einer Art Nationalgarde eine schlagkräftige Milizarmee geschaffen, so kommt aber General Guisan das große Verdienst zu, das ganze Volk zur Verteidigung aufgerufen und damit die bewaffnete Nation ins Leben gerufen zu haben. Was General Guisan bereits im Herbst 1939 ausgesprochen hat, wird auch in Zukunft Geltung haben: «Dans les heures graves que nous traversons, la défense du pays ne peut être assurée, de façon efficace, que par la collaboration harmonieuse de l'armée et de notre peuple tout entier — In den schweren Zeiten, die wir durchmachen, kann die wirksame Verteidigung des Vaterlandes nur durch eine sinnvolle Zusammenarbeit aller Schaffenden in Armee und Volk gesichert werden.»

Im Vorwort zum schönen Buch «Schweizer Generäle» von Ch. Gos schreibt General



Himmlischer Vater, bewahre den Frieden,
Doch gib mir Kraft, wenn Kampf uns beschieden . . .

Schweizerische Wehrhaftigkeit.

Der General sprach: «Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt, ein einziger weiß es: Gott. Er ist es, dem das letzte Wort gebührt. Die alten Eidgenossen, von Grundsätzen durchdrungen, wie sie das Rittertum pflegte, betrachteten sich immer als Soldaten des Christentums, als «Miles Christi». Ihr Bannerzeichen ist ein Symbol des Glaubens.»

(Gemälde von R. Schaupt)

Guisan u. a. «Nur das Studium der Vergangenheit erlaubt, die vielfachen Gründe der politischen und sozialen Entwicklung eines Volkes bei der Wurzel zu erfassen. Aus der intensiven Beschäftigung mit der Geschichte der Nation ergibt sich ein besseres Verständnis für die großartige Lehre, die die früheren Generationen durch ihr Beispiel gaben; sie haben unser Land zu dem gemacht, was es heute ist. Nicht oft genug kann wiederholt werden, daß die Vergangenheit die Gegenwart bedingt und die Gegenwart in ihrem Keime die Zukunft enthält.»

General Guisan

beim Gz.-Geb.-Inf.-Rgt. 64.

Mit südlicher Glut verabschiedet sich die Jugend von Pianezzo vom Signor Generale mit einem vielfältigen «Evviva il nostro Generale! Il suo esercito! Evviva la Svizzera.»

Der General sprach: «Mein allererstes Diensterelebnis ist ziemlich nachhaltig. In Morges als Trainsoldaten ausgerüstet, marschierten wir vom Bahnhof Allaman — denn die Bahn Morges—Apples—Bière existierte noch nicht — in glühender Hitze nach Bière hinauf, in den Lederhosen wie sie die Trainglots trugen und den Trainornister auf dem Buckel. Das war hart. Aber da ich ja an die Pferde, an das Landleben und an das Schirren gewohnt war, wurde mir dann die Rekrutenschule zum Vergnügen.»

